

Predigt am 26. September 2021, Johannesgemeinde HH-Rissen

Pastor Christian Stehr

17. Sonntag nach Trinitatis

Lesung aus dem Markus-Evangelium, Kapitel 10:

Jesus rief sie, seine Jünger, zu sich und sprach zu ihnen: „Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“

Wir haben gerade, liebe Gemeinde, von Gideon gehört. Jenem alttestamentlichen Heerführer, den die Israeliten nach einer gewonnenen Schlacht zum Herrscher machen wollten. Und haben von dessen – vielleicht etwas überraschenden Reaktion – gehört: „Ich will nicht Herrscher über euch sein!“ Stellt euch vor – heute Abend nach Wahlkampf und Wahl gibt es vielleicht überraschenderweise einen klaren Sieger oder eine Siegerin, und er oder sie sagt dann: „Ne, lass mal lieber!“

Die Überlieferungen des Alten Testaments sind ziemlich eindeutig: das Volk Israel ist lange ohne einen König, ohne einen Herrscher ausgekommen. Es gab die Familienoberhäupter, die allerdings in ihren Großfamilien ziemlich viel Macht hatten, Patriarchen waren, aber darüber gab es nichts, gab es niemanden. Außer natürlich: Gott. Er allein wollte, sollte Herr sein über die Menschen. So heißt es schon in den 10 Geboten, etwas paraphrasiert: „Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Sklaverei, befreit habe. Und *darum* wirst du, sollst du, brauchst du keine anderen Götter und Herren zu haben außer und neben mir.“ Keine Herrschaft außer seiner Herrschaft. Wir haben es eben sogar gesungen: „Nun jauchzt dem Herren – *diesem* Herrn! – alle Welt! Kommt her, zu *seinem* Dienst euch stellt!“ Niemand anderem! So gesehen ist, finde ich, Gottes Herrschaft ist nicht beherrschend, sondern befreiend! Wenn nämlich Gott allein Herr ist, dann gibt es für uns keine anderen Herren – nannten sie sich nun Kaiser:in oder Papst, Kanzler:in oder Manager:in – oder eben auch: Pastor:in oder Lehrer:in.

Allerdings stimmt das ja irgendwie nicht. Erstens *haben* wir Herrschaften und Abhängigkeiten (wenn nicht von der Kanzlerin, dann vom Arbeitgeber), und zweitens werden diese in der Bibel ja sogar ausdrücklich bejaht, gar als Willen Gottes dargestellt. Es wird schließlich auch in Israel einen König geben, sogar, der Überlieferung zufolge, mit Gottes Zustimmung, „von Gottes Gnaden“. Erst Saul, dann vor allem David und Salomo und all die anderen...Aber das war vor allem ein Zugeständnis Gottes an das Volk Israel. Die Israeliten selbst waren es, die einen König haben wollten; schließlich sollte niemand auf die Idee kommen, sie seien einfach nur zu unbedeutend für einen König.

Und es galt eben: die Könige hatten sich Gottes Willen unterzuordnen, aus sie hatten ihm zu dienen, ‚von Gottes Gnaden‘ setzte sie eben nicht auf eine Stufe mit Gott, sondern ordnete sie ihm unter! Anders, als es so manche mittelalterlichen und neuzeitlichen Könige, Kaiser, Despoten getan haben. Und was heißt das konkret? Im Alten Testament, im 5. Mose 17, finden wir sogar das sogenannte Königsgesetz: „Wenn du ... sagst: Ich will einen König über mich setzen, wie ihn alle Völker um mich her haben, so sollst du den zum König über dich setzen, den der

HERR, dein Gott, erwählen wird. Nur dass er nicht viele Rosse halte und führe das Volk nicht etwa wieder nach Ägypten, um die Zahl seiner Rosse zu mehren... Er soll auch nicht viele Frauen nehmen, dass sein Herz nicht abgewandt werde, und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln. Und wenn er nun sitzen wird auf dem Thron seines Königreichs, soll er eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch schreiben lassen. Das soll bei ihm sein, und er soll darin lesen sein Leben lang, damit er den HERRN, seinen Gott, fürchten lernt, dass er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte und danach tue. Sein Herz soll sich nicht erheben über seine Brüder und soll nicht weichen von dem Gebot weder zur Rechten noch zur Linken.“ Ich höre da: keine Korruption, keinen Krieg, Demut, Bescheidenheit. So mancher Herrscher wird wohl unter diesen Umständen die Herrschaft nicht mehr besonders erstrebenswert finden... – Vom schon genannten König Salomo heißt es übrigens: er „hatte siebenhundert *Hauptfrauen* und dreihundert *Nebenfrauen*; und seine *Frauen* verleiteten sein Herz.“ (1. Kön.11,3)

Und wir nun? – Wir haben Mächtige im Lande, haben Herren und Knechte, und wir entscheiden heute durch unsere Stimme über ein gewisses Maß an Macht. Und wir haben natürlich Menschen mit dem Willen zu Macht. Wer den Willen zur Macht nicht hat, wird nicht Kanzlerkandidat:in. Wie passt das zu Gottes Herrschafts- und Machtanspruch, wie passen die Kandidaten zum alttestamentlichen Königsgesetz? Eigentlich natürlich dürfte es keine Herrscher geben – klar! Weder als Konzern- noch als Landesherren. Eigentlich müssten wir mit Gott und ohne Herrscher mit- und nebeneinander leben und sollten so leben können. Aber das ist ja bestenfalls ein Ideal und schlechtesten falls eine Ideologie. Wir brauchen in unserer komplexen und dichten und ja nicht immer nur altruistischen Gesellschaft regulierende Instanzen, und die müssen natürlich auch die Macht haben, ihr regulierendes Handeln auszuüben.

Aber ich meine, genau darum geht es: um regulierende Instanzen, nicht um mächtige Individuen. Insofern glaube ich tatsächlich, dass unsere Staatsform der parlamentarischen Demokratie der biblischen Tradition und dem Alleinherrschaftsanspruch Gottes wohl noch am ehesten entspricht – wohlgemerkt unsere Staatsform, nicht etwa ihre Konkretion in jedem Detail oder gar in jeder Person! Dass die Konkretion in manchem vieles zu wünschen übriglässt, zeigt sich zum einen in den vielen Skandalen und Skandälchen und vor allem darin, dass *so vieles gar nicht mehr als Skandal angesehen wird!* Vetternwirtschaft und Korruption, Parteienfilz und Postenschieberei sind kein Privileg des fernen Ostens, sondern auch bei uns mehr oder weniger politischer Alltag. Und dass so mancher Volksvertreter ein wenig viel in die eigene Tasche wirtschaftet, ist nachgewiesenermaßen nicht etwa nur Neid der Untertanen. Und demgegenüber: „Nur dass er nicht viele Rosse halte und führe das Volk nicht etwa falsch, um die Zahl seiner Rosse zu mehren... Er soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln.“

Viele Menschen werden heute Abend vor Radio oder wohl eher vorm Fernseher sitzen und auf gute Nachricht hoffen – was immer wir jeweils als gute Nachricht ansehen... Was gute Nachricht im Sinne der Bibel, Evangelium im Sinne Jesu wäre – das ist eindeutig; wir haben es vorhin gehört: „Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder... Aber wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“ Wer also *Macht* haben will, muss *dienen* wollen – auf diesen Nenner bringt es Jesus.

Da bleibt dann nur: „Amen“. Das heißt: „Es werde wahr!“